
EINLEITUNG



Es schwingt viel mit, wenn wir heute das Wort „Seele“ verwenden. Das Wort hat eine Geschichte voller Bedeutung, die nicht für jeden, der es hört, eindeutig ist. Da gibt es die Seelenlehre des Platon, der die unsterbliche Seele im Gegensatz zum sterblichen Leib sieht. Da ist die biblische Sicht der Seele, die das Leben und die Lebendigkeit des Menschen bezeichnet. Im Akt der Erschaffung wird dem Adam der Lebensatem eingehaucht (Gen 2, 7). Die Seele ist für das Alte Testament Lebenshauch und Lebenskraft. Sie erst macht den Menschen ganz zum Menschen. Das Neue Testament sieht die Seele (psyche) oft als Bild für das Selbst des Menschen. Heute übersetzen die Exegeten das griechische Wort „psyche“ oft mit „Leben“. Die „psyche“ kann man nicht absichern. Man gewinnt sie nur, wenn man sie loslässt (Mk 8, 35). Aber die Menschen können sie auch nicht töten (Mt 10, 28). Die Seele (psyche) als das eigentliche Selbst, als das Innere des Menschen, als den wahren Personkern, gilt es zu retten. Augustinus will nichts anderes wissen als Gott und die Seele. Die Seele hat eine unergründliche Tiefe für ihn. Sie ist der Ort, an dem der Mensch auf die letzte und entscheidende Wirklichkeit hin offen ist. Es braucht nach Augustinus ein Leben lang, das Geheimnis der Seele zu erforschen. Für lange Zeit ist die Sicht des Thomas von Aquin maßgeblich geworden, der von der Seele als „forma corporis“, als Gestaltungsprinzip des Leibes spricht. Für Thomas hat die Seele immer eine enge Beziehung zum Körper. Sie ist ohne Körper nicht denkbar. Auch nach dem Tod möchte sie sich wieder im Leib ausdrücken.